



Pädagogisches und mehr

Geschwister – eine spannende Beziehung

Von Nadine Klein

Die Ersten – der Stolz der ganzen Familie

Sie sind die Ersten: Mamas und Papas großer Stolz, die Prinzessin, der Prinz, Omas und Opas Liebling. Sie sind die Ersten, die in Mamas Bauch sind, die Ersten, die geboren werden, die Ersten, deren erstes Lächeln allgemeines Entzücken auslöst, deren erste Schritte Begeisterungstürme hervorrufen. Sie sind diejenigen, deren Eltern noch unerfahren, ungeübt sind, zumindest was Erziehungsfragen betrifft. Sie sind die Vorreiter in allen Bereichen: Schulprobleme, Freunde, Freizeitaktivitäten, die erste große Liebe usw. Sie sind der Maßstab, an dem die Geschwister von Seiten der Eltern häufig gemessen werden.

Die Anderen – wenn Geschwister dazukommen

Überhaupt - die Geschwister. Sie entthronen die Erstgeborenen nach einem, zwei, drei Jahren - vielleicht auch später. Die Mama erzählt was von einem Baby im Bauch, zeigt wunderliche Bücher mit seltsamen Wesen, die das ungeborene Geschwisterchen darstellen sollen. Der Bauch wächst, die Mama wird schon jetzt von diesem neuen Menschen in Beschlag genommen. Dann ist auf einmal das Baby da, und die Welt verändert sich komplett. Permanent hängt dieses neue Kind an Mamas Brust oder wird herumgetragen - die Zeit

für die Ersten wird knapper. Auf einmal müssen sie warten lernen, die Aufmerksamkeit der Eltern teilen, die sie gerne wieder ganz haben würden. Die Strategien, die gewünschte Zuwendung zu erlangen, sind unterschiedlich. Die einen werden auch wieder zum Baby, andere werden laut, wollen auf einmal ganz wichtige Dinge besprechen oder müssen in den unmöglichsten Momenten Pipi - aber bitte nur mit Hilfe. Mama schimpft öfter, ist genervt und zu dem Baby soll man bitteschön immer nur lieb sein. Eigentlich ziemlich viel verlangt, vor allem wenn das Geschwisterchen mobil wird und mit freudigem Juchzen die mühsam konstruierten Bauklotztürme umwirft.

Spannender wird das Ganze erst, wenn aus der Nervensäge auch ein Spielkamerad wird, mit dem man kommunizieren, Streiche aushecken kann, um sich dann unschuldig vor den Eltern zu verbünden. Die Kinder haben nun nicht mehr nur die Eltern als Bezugsperson, sondern beeinflussen sich in ihrer Entwicklung gegenseitig. Interessant ist es dabei sicherlich die „Rangfolge“ der Geschwister etwas genauer zu betrachten, die Stellung eines Kindes in der Familie. Dabei kommt es natürlich darauf an, wie der Altersabstand bzw. die Geschlechteraufteilung ist. Sicherlich ist es für einen Jungen mit zwei Brüdern anders als mit zwei Schwestern aufzuwachsen und die Konkurrenz zwischen zwei Kindern mit geringem Altersabstand ist wohl wesentlich größer als wenn nach sechs Jahren noch ein Nachzügler geboren wird.

Erst eins...

Was zeichnet die Erstgeborenen aus? Sie sind die Ältesten, die Anführer im Spiel, vielleicht auch noch als Erwachsener. Haben es die Ersten immer schwerer, weil sie bei allem den Anfang machen müssen und das Augenmerk der Eltern dabei immer auf sie gerichtet ist? Weil sie immer die vernünftigen sein müssen?

MEHR INFO

Online-Familienhandbuch
des Münchner Staatsministeriums für Frühpädagogik
www.familienhandbuch.de
Zum Thema Geschwisterbeziehungen: Stichwort Kindheitsforschung

... dann zwei...

Die Zweiten lernen vieles früher und schneller, weil die Motivation so viel zu können wie die Älteren sehr, sehr groß ist. Daher ist natürlich auch die Frustration größer, weil vieles nicht wie gewünscht klappt. Das ist wahrscheinlich generell das Los der Spätgeborenen. Das lebenslange Nacheifern, was sowohl motivierend als auch frustrierend ist. Zudem haben die Eltern von Anfang an weniger Zeit: beim Vorlesen, Spielen, Hausaufgaben machen, zuhören etc. Zweite Kinder laufen mehr nebenher – und leiden auch oft darunter. Besonders, wenn sie ein Problem haben und mehr Zuwendung bräuchten. Die Zuwendung der Eltern, um die viele Geschwister oft ein Leben lang buhlen. Immer erscheint der andere viel wichtiger, vor allem wenn ein Kind aus welchen Gründen auch immer mehr Beachtung findet.

... und dann noch ein drittes!

Kommt dann noch ein drittes Kind hinzu, wird das Ganze noch komplexer. Für die Ersten ändert sich wahrscheinlich nicht allzu viel – ihre „Führungsrolle“ bleibt. Die Zweiten werden zum „Sandwich-Kind“, sind nicht mehr die Kleinsten, aber auch nicht die Größten, müssen nun nicht mehr die Mama / den Papa teilen, sondern auch noch den älteren Bruder, die ältere Schwester. Doch je nach Altersabstand haben sie jeweils einen älteren Spielkameraden, von dem sie lernen können bzw. einen jüngeren, dem sie auch Vorbild sein, etwas beibringen können.

Schließlich das Nesthäkchen. Das süße kleinste Familienmitglied, von allen verwöhnt oder das Kind, das zu den Terminen der Großen überall hin mitgeschleppt und fast vergessen wird, weil man mit so vielen anderen Dingen beschäftigt ist?

Persönlichkeit abhängig von der Geschwisterfolge?

Die Beziehung zur Schwester / zum Bruder ist wohl die längste im Leben. Eine Beziehung voller Liebe, aber auch Abneigung, Eifersucht, Vertrauen und Konkurrenz. Stellt sich nun also die Frage, welchen Einfluss die Geschwisterbeziehung bzw. die „Stellung“ in der Familie auf die persönliche Entwicklung eines Menschen hat. Sind Erstgeborene immer Vorbilder und Beschützer, mittlere Kinder die besseren Diplomaten und die kleinsten lebenslang die Verwöhnten? Wohl gibt es Tendenzen, dass bestimmte Eigenschaften mit Geschwisterpositionen verbunden sind, doch ein einfacher Zusammenhang zwischen Geschwisterfolge und Persönlichkeit existiert wohl nicht. So hat jede Stellung ihre eigenen Vor- und Nachteile und letztendlich haben doch auch der Erziehungsstil der Eltern bzw. diverse andere Faktoren (die so genannte „peer group“ wie soziales Umfeld oder Freunde usw.) ihren Einfluss.